



## Mit Kindern in den Wald ohne Verbote | ohne Angebote

Für unsere Waldwoche im Juli 2015 wollten wir in Brunsmark unterkommen. Wo am Gemeindehaus der Dorfrand zum Waldrand wird, sollten unter großen Eichen unsere acht kleinen Zelte stehen. Wer Zelterfahrungen hat weiß, dass Kinder abends leichter zur Ruhe finden, wenn höchstens drei von ihnen zusammen schlafen. Sonst kann es schwer mit dem Einschlafen werden, und am nächsten Tag fehlt die Kräftigung der Nacht. Daher also acht Zelte für sechzehn Kinder und zwei Lehrer.

Der Bürgermeister von Brunsmark wollte uns gern unterstützen: „Wegen der Einzelheiten wenden Sie sich bitte an das Amt Lauenburgische Seen.“ Dort prüfte die Verwaltung die geltenden Bestimmungen und stellte fest: Es dürfen höchstens fünf Zelte sein. So steht es im „Gesetz zum Schutze der Natur“. Eine Größenbegrenzung für die Zelte gibt es darin nicht. Man darf also problemlos fünf Großzelte für hundert Mann aufstellen, nicht aber acht Kleinzelte für sechzehn Kinder.

Beim Amt mochte man diese Bestimmung kaum glauben und fragte eigens im Ministerium nach. Doch auch dort las man – mit Bedauern – das Naturschutzgesetz so: Fünf große Zelte – ja; acht kleine Zelte – nein. Wir haben uns schließlich durch einen Zeltneukauf angepasst: Vier Zelte mit je zwei Schlafkabinen für zwei bis drei Kinder. Dazu ein Lehrerzelt macht fünf. Die Alternative wäre gewesen, unsere Waldwoche ausfallen zu lassen. Welchem Naturschutz wäre damit gedient gewesen?









## Angebotsirrsinn

Für das freie Naturerleben gibt es keinen Ersatz, auch nicht in sogenannten Erlebniswäldern und Naturerlebniszentren. Dort zeigt sich vielmehr das Problem von einer anderen Seite: Aus den falschen Verboten werden falsche Erlebnisse; der Verbotsirrsinn geht einher mit einem Erlebnisirrsinn. Man nehme als Beispiel nur das, was im Erlebniswald Trappenkamp, dem waldpädagogischen Zentrum Schleswig-Holsteins an der Autobahn so alles geboten wird:



„Auf dem über 200 Hektar großen Gelände regen wundervolle Naturspielräume das fantasievolle Spiel an. In beschwingter Freizeitatmosphäre werden wertvolle Walderfahrungen ‚von den Wurzeln bis zu den Wipfeln‘ gesammelt. Der Erlebniswald Trappenkamp ist damit ein idealer Lernort für den Gleichklang von Ökologie, Ökonomie und Sozialem.“



Trappenkamp ist Edutainment im Vollprogramm mit Team-Tower „über allen Gipfeln bist du!“, Arena der Adler „bereits im Eintritt enthalten“, Hochseilgarten „von den Wurzeln zu den Wipfeln“, Husky-Fahrt mit Hundegespann „für Schulklassen mit einem Unterrichtstag zum Thema Hund/Wolf/Rudelverhalten“, WaldWasserWelt „die Füße baumeln lassen“, Bodenerlebnispfad „Entdeckungen auf Schritt und Tritt“, Waldteich „mit größtem Vergnügen“, Schmetterlingsgarten „eine Initiative der Fielmann AG“, großem Spielplatz „im Naturspielraum toben“ und finnischer Kota „für das große Grillvergnügen“.





# Unser Im-Wald-Sein

**M**it all dem hat unsere Waldwoche nichts gemein. Wir umgehen alle Verbote weiträumig. Alle Angebote schlagen wir aus. Auch die vor Ort - ganz gleich, was sie uns versprechen. Wir gehen mit unseren Schulkindern dorthin, wo allein Wald und Stille

ist und wo wir die Wege noch verlassen dürfen. Dort bleiben wir den halben oder auch den ganzen Tag, um zu tun, was uns selber in den Sinn kommt. Es ist nicht der Wald, der den Kindern dabei zum Thema wird, es ist vielmehr der Wald, der den Kindern hilft, zu sich selbst zu

finden. Eine solche Selbstfindung beginnt oft mit der Frage: „Was soll ich hier tun?“ Wer als Erwachsener darauf eine rasche Antwort gibt, betrügt das Kind um das Eigene, das Zeit braucht, zuweilen sogar etwas Langeweile, um überhaupt entstehen zu können.

## Waldkicker



Kalle hatte sich mit viel Mühen eine kleine Holzkugel geschnitzt und war mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Ein rundes, schönes Werkstück - gute Arbeit! Doch was damit tun? Kalle spielt gern Fußball. So kam es zum „Waldkicker“. Um Waldkicker zu spielen, braucht man auch für einen winzigen Ball ein recht großes Spielfeld. Das Feld muss eben und glatt sein, was auf dem

Waldboden nicht leicht zu haben ist. Dann Seitenlinien und Mittellinie. Die zwei Tore, die man braucht, sind kein Problem. Nun muss man Regeln finden. Ohne Regeln gibt es nur Durcheinander und Streit. Doch längst nicht jede Regel, die man sich denkt und gibt, bewährt sich. Dann muss man bessere finden. Auch das ist nicht einfach. Doch so ist es nun einmal, wenn man etwas

gemeinsam machen will und nichts dafür schon vorgegeben ist. Wenn aber endlich die kleine Kugel über den Waldboden rollt, mit einem Fingerkick von Spieler zu Spieler und schließlich ins „Toooooor!!!“ – dann kann für die, die dieses Spiel erdacht und gestaltet haben, ein Glück für Stunden daraus werden. Nicht nur an diesem Tag. Kalle gab immer wieder neu den Anstoß.



## Holzperlenkette



War es die geschnittene Holzkugel für das Waldkickerspiel, die zum Schnitzen von Holzperlen für Schmuckketten führte, oder war es umgekehrt? Egal.

Die Kickerkugel von Kalle war (s)ein Einzelstück, aus der Perlenidee wurde eine Manufaktur. Die geübte Hand der Lehrerin war sehr willkommen.

Kam die Holzperlenidee gar von ihr? Sie hatte ja auch Bohrer und Faden dabei - Zufall oder nicht.

## Stock auf dem Kopf



War es Gretas spontane Eingebung, ihren Stock auf dem Kopf zu balancieren? Viele ahmten sie nach, doch keiner sah sich als Nachahmer. Alle

sahen nur die Schwierigkeit, mit der sie es aufnehmen wollten: Kopf hoch und nicht wackeln. Dann ein Schritt, ein zweiter, gar ein dritter ...

Wird schon werden – mit Geduld und Konzentration. Greta kann es sogar auf einem Bein.



## Blaubeeren



Einmal sind wir in die Blaubeeren geraten; plötzlich waren wir mittendrin. Oder hatten wir die blauen Beeren zuvor

nur nicht gesehen, weil wir überall nur das Grün der Sträucher gesehen hatten? Nicht alle Kinder mochten die Blau-

beeren probieren. Doch alle haben sie begeistert gepflückt – für die, die sie mit vollem Mund genießen wollten.

## Herausforderungen



Inga sieht im Wald vor allem Herausforderungen. Alles, was ihr dort schwierig scheint, wird ihr zur Lust, es damit auf-

zunehmen. Darin ist sie unermüdlich und eine Inspiration für andere. Wo Inga krabbelt, krabbeln bald auch andere

Kinder. Inga zieht es dann gern tiefer in den Wald - zur nächsten Herausforderung.



## Jäger



Und was führt Tjark im Schilde? Er allein weiß es. Das genügt ihm. Was er dafür braucht, hat er in der Hand, alles andere

ist in seinem Kopf. Es ist das uralte Thema der Menschheit: Sammler und Jäger. Das ist mehr als ein Spiel, es ist eine

tiefe Wahrheit: Tjark ist ein Jäger. Michel und Henrik sind es auch.

## Verswinden



Wo das Kind sich sicher fühlt, weil es sich auskennt, kann es dem Reiz des Verschwindens dorthin folgen, wo niemand es mehr sehen kann, auch die Lehrerin nicht. Dort kann es

mit sich allein sein, weil es sich nicht alleingelassen fühlen muss. Nicht selten ist so ein Verschwinden ansteckend für andere; dann wird daraus ein Spiel. Oft dient es aber auch

dem Besinnen, Nachdenken und Träumen. Man fragt besser nicht nach. Wer weiß schon, was das eine ist und was das andere.



## Bei sich und miteinander



Warum Kinder im Wald – wenn man sie denn lässt – ständig laufen, suchen und sich verstecken, so gern herumliegen und herumklettern, ganz bei sich und zugleich bei anderen, so unbeschwert, ja glücklich

miteinander sind? Ganz einfach: Sie tun sich Gutes. Weil der Wald es ihnen möglich macht. Hier und da darf eine Anregung sein – zurückhaltend, einfühlsam, weitsichtig. Wobei der Pädagoge stets

bedenken muss: Man nimmt dem Kind leicht etwas, indem man ihm etwas vorgibt.

Im Wald sein – nur das.  
Ohne Verbote, ohne Angebote.  
Ohne Wege sowieso.

Diese Ausgabe von drinnen&draußen widme ich Hartmut von Hentig zu seinem 90sten Geburtstag. Er hat mich gelehrt, Kinder zu sehen und nicht nur zu unterrichten – im Wald wie in der Schule.

Henning Schüler